

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badische Landes-Zeitung. 1870-1918 1917**

231 (19.5.1917) Mittagsblatt



# Badische Landeszeitung

Samstag-Beilage: Kriegsdrachberichte der Woche

**Abgabe:** Wöchentlich zweifach. — **Bezugspreis:** Vierteljährlich in Karlsruhe bei der Geschäftsstelle oder einer Niederlage bezogen Mk. 3.—, in das Haus gebracht Mk. 3.30, durch die Post bezogen ohne Zustellungsgebühr Mk. 3.— gegen Vorausbezahlung.  
**Anzeigengebühr:** Die einseitige Kolonelle oder deren Raum 20 Pf., Kleinaussagen 60 Pf., bei Wiederholungen entsprechende Ermäßigung.  
**Anzeigen-Nachnahme:** in der Geschäftsstelle der Badischen Landeszeitung, Karlsruhe i. B., Kirchstraße 9 (Fernsprech-Anschluss Nr. 400) sowie in allen bekannten Anzeigen-Geschäften.



Samstag-Beilage: Badisches Unterhaltungsblatt

**Verantwortlich:** Für den leitenden Teil, Deutsches Reich, Ausland, badische Politik und Heilkunde Walter Gunkler; für badische unpolitische Angelegenheiten, Kolonialnachrichten, Gesellschaft, Sport, Handel und letzte Drachberichte Karl Binder; für Redaktionen und Anzeigen Matilde Schuhmann; sämtliche in Karlsruhe.  
**Sprechzeit der Geschäftsleitung:** vormittags 1/10 bis 1/11 Uhr, nachmittags 1/5 bis 1/8 Uhr. Fernsprech-Anschluss Nr. 400.  
**Rotationsdruck und Verlag:** der Badischen Landeszeitung, G. m. b. H., Kirchstr. 9, Karlsruhe.

Nr. 231

76. Jahrgang.

Karlsruhe, Samstag, 19. Mai 1917

76. Jahrgang.

Mittagsblatt

## Der Weltkrieg.

### Die Kämpfe im Westen.

Abendbericht.

WTB. Berlin, 18. Mai, abends. Im Westen nur vereinzelte lebhaftere Gesichtstätigkeit.

WTB. Berlin, 18. Mai. Bei Regenwetter und schlechter Sicht war die Kampfaktivität am Vormittag des 17. Mai gering und nahm erst am Nachmittag mit aufhellender Sicht zu. Gegen Abend des 17. steigerte sich bei Arras das Artilleriefeuer gegen die Front Achille-Caorelle zu größter Heftigkeit, um in der Nacht zum 18. Mai um 1 Uhr 30 morgens zum Trommelfeuer anzuschwellen. Anschließend Angriffe beiderseits der Straße Godelle-Fresnes wurden, wie gemeldet, teils im Abwehrfeuer teils im Nahkampf abgewiesen. Die Klärung von Bullecourt vollzog sich gemäß einem bereits vor Tagen gefassten Entschluß in der Nacht vom 16. zum 17. Mai ohne jede Störung durch den Gegner, nachdem der letzte englische Angriff am 16. Mai verlustreich für den Angreifer abgeklungen worden war. Die Aufgabe des zerstörten Dorfes konnte um so leichter erfolgen, als es sich um einen vorgeschobenen Posten des tiefgezogenen Stellungswertens handelte, der keine Aufgabe, die erste Wucht des englischen Stoßes zu brechen mehr als erfüllt hatte.

An der Aisne-Front wurden die erfolgreichen deutschen Vorstöße fortgesetzt. In der Nacht zum 17. Mai gelang ein führender Vorstoß, der mehrere Kompanien eines aus Belgien und Brandenburgern bestehenden Regiments bis an den Südrand einer Schlucht 700 Meter östlich von La Hogue herne vorrückte, wo sie sich festsetzten. Am 18. Mai gelang es, die Schlucht zu erobern. Dieser Vorstoß ist die dritte erfolgreiche Unternehmung des Regiments innerhalb von zwei Tagen, was einen Rückschluß auf den ungeschwächten Anstößigkeit der deutschen Truppen erlaubt. Die Deute aus dem Vortage, in der General Bonzillon-Raffay erhöhte sich auf 17 Maschinen- und 9 Schnellabgewehr. Durch die deutschen Unternehmungen der letzten Tage haben die Franzosen allein an der Aisne-Front an Besatzungen nicht weniger als 735 Mann eingebüßt. Außerdem erlitten sie außerordentlich schwere Verluste, vor allem bei ihren vielfach misglückten und blutig abgewiesenen Gegenangriffen.

8 Uhr abends erfolgte an der ganzen Aisne-Front ein Feuerüberfall, stellenweise in Trommelfeuerstärke. Verschiedene anfallende französische Angriffe zwischen 9 und 11 Uhr abends wurden sämtlich durch Feuer und Handgranaten abgewiesen. Teilweise kamen sie im deutschen Feuer überhand nicht zur Entwicklung.

In der Westkampagne lag auf den deutschen Höhenstellungen schweres Artillerie- und Minenfeuer aller Kaliber. Um 8 Uhr abends wurde harte Beschießung der französischen Gräben auf dem Cornillet erkannt und Vernichtungsfelder daraufgelegt. Unter der Wirkung des deutschen Feuers kam es schließlich zum Vorfällen von Posten, die überall abgewiesen wurden.

### Die Isonzo-Schlacht.

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

WTB. Wien, 18. Mai. Amtlich wird verlautbart: Deftlicher und südöstlicher Kriegshauptangriff. Nichts zu melden.

### Italienischer Kriegshauptangriff.

Die Isonzo-Schlacht dauert an. Die Höhe Kul südlich von Plava wurde gestern früh nach weitläufigen wechselvollen und mit größter Erbitterung geführten Kämpfen aufgegeben. Unsere Truppen setzten sich einige hundert Meter östlich des Berges fest. Im Gebiete von Görz herrschte tagsüber auffallende Ruhe. Nach Einbruch der Dunkelheit rückte der Feind, auf jedwede Artillerievorbereitung verzichtend, plötzlich in dichten Massen aus seinen Gräben hervor. Alle seine Anstrengungen, in unseren Linien Fuß zu fassen, scheiterten an der fast blutigen Abwehr unserer braven Truppen. Heute früh unternahm der Feind einen starken Vorstoß gegen den Monte Santo. Die Verteidiger warfen ihn im Nahkampf herab. Seit Beginn der Infanterieschlacht führten wir über 3000 Gefangene zurück. Im Hütcher- und im Wöden-Gebiet, sowie in Südtirol steigerten die Italiener ihr Geschützfeuer.

### Abendbericht.

WTB. Wien, 19. Mai. Aus dem Kriegspressequartier wird vom 18. abends mitgeteilt: Im Frontabschnitt Plava-Wilpachtal wurde auch heute erbittert gekämpft. Der Feind vermochte nirgends einen Erfolg zu erzielen.

### Ein neuer großer Angriff der Sarrail-Armee abgewiesen.

WTB. Berlin, 18. Mai. In Mazedonien wurde ein neuer großer Angriff der Sarrail-Armee abgewiesen. Nachdem die Angriffe im Cernaobogen am 11. Mai blutig zusammengebrochen waren, setzte sofort eine neue scharfe Artillerievorbereitung ein, die sechs Tage hindurch anhält und nur in den Nächten an Stärke ein wenig nachließ. Am 17. morgens steigerte sich das Artillerie- und Minenfeuer auf außerordentlicher Heftigkeit. Zwei starke Angriffe gegen die Mitte der Cernaobogenstellung folgten. Restlos und unter schweren Verlusten für den Feind wurden sie abgewiesen. Vor der Front zweier Bataillone wurden allein 500 tote Franzosen gezählt. Im Zusammenwirken von Infanterie und Artillerie und in erbittertem andermalblühendem Nahkampf wurde besonders von schlesischen Grenadiern, ostpreussischen und Gardetruppen außerordentliches geleistet. Eine große Anzahl Maschinengewehre wurde erbeutet. In der Kömphen am 16. Mai um die Höhe 1248 nördlich von Monastir ist nachzutragen, daß auch dort 15 Maschinen- und Schnellabgewehr erbeutet wurden.

### Chinas Kriegserklärung und der U-Bootkrieg.

Wie wir im gestrigen Mittagsblatt meldeten, hat das chinesische Kabinett mit Ausnahme von zwei oder drei Ministern beschlossen, das Parlament um eine sofortige Entscheidung zur Frage der Teilnahme am Kriege gegen Deutschland zu ersuchen. Ein Reich, das über 800 Millionen Einwohner zählt, würde damit an die Seite unserer Verbündeten in den Krieg eintreten. China hat noch einmal so viel und mehr Einwohner als die Vierbundmächte zusammen. Es löst sich, wenn man die Kolonialbesitze Englands, Frankreichs, Italiens, die ganze Nordamerika und die gar nicht recht festzustellenden Millionen des chinesischen Reiches in der Zahl ihrer Einwohner zusammenfaßt, gar nicht feststellen, wie das Verhältnis in der Macht zwischen den beiden kriegführenden Staatengruppen steht. Und doch macht die Erklärung Chinas mit den 800 Millionen Menschen noch weniger Eindruck als die Kriegserklärung Wilsons gemacht hat. Man steht ja ganz klar, um was es sich hier gehandelt hat. England braucht Schiffe! Die U-Boote arbeiten gar zu gut, zu sicher und das von den englischen Ministern in wiederholten Worten versprochene wirksame Gegenmittel zur Bekämpfung der jetzt nicht bloß mehr drohenden, sondern bereits bestehenden Gefahr, die die U-Boote gebracht haben, ist noch nicht gefunden. Immer mehr schrumpft der Kontrahent der englischen und sonstigen feindlichen, sowie her in Feindesland stehenden neutralen Handelsflotte zusammen, von Monat zu Monat steigert sich der Erfolg der U-Boote gegen die feindliche Handelsmacht und jüngst erst mußte der englische Minister, fragend über die Erfolge der U-Boote zugestehen, daß die Gefahr noch wachse, da die Zahl der U-Boote immer größer zu werden scheint. Könnte man die Werte Englands nicht mehr die Rücken füllen, die die U-Boote in die englische Handelsmacht zur See gerissen haben. Andere Werte sind lange nicht so ausgebildet und leistungsfähig wie gerade die englischen, die ja in Friedenszeiten nicht bloß die Ausrüstung des Schiffes für das eigene Land, sondern auch noch für eine ganze Reihe fremder Länder besorgen.

Nun lagern aber außerhalb der deutschen Häfen in großer Zahl neutrale Schiffe, die deutsche Danwier. Ihre Abwesenheit von der Heimat zur Zeit des Ausbruchs des Krieges ist der schlagendste Beweis dafür, daß das Deutsche Reich diesen Krieg nicht gewollt hat, daß es auf ihn nicht vorbereitet war. Die Sicherung der eigenen Handelsflotte hatte in diesem Kriege gewiß jene Machtgruppe in der Hand, die den Krieg vorbereitet hat, die ihn wollte, die zum Vorkommen bereit war.

Jetzt schwindet diese Sicherung. Die Kriegserklärungen, die im Verlaufe des Krieges gegen die Mittelmächte folgten, sind fast ausnahmslos dem Zweck gewidmet, die in bisher neutralen Häfen lagernden Schiffe der Mittelmächte den Feinden zuzuführen. Portugals Eintritt in den Krieg hatte nur den einen Zweck, die vielen deutschen Schiffe, die auf der Fahrt in die Heimat, durch den Krieg

### Vor einem Jahr.

19. Mai 1916. Die französischen Gräben beiderseits der Straße Sottcourt-Esnes bis in die Höhe der Südspitze des Comard-Balbes erobert. Ein feindlicher Angriff am Höhe 304 sehr verlustreich zusammengebrochen. — Sechs italienische Angriffe auf dem Armenteriarücken abgewiesen. Vordringen der österreichisch-ungarischen Truppen auf der ganzen Front zwischen Aosta und Ainalta; die Werke Comptonlon und Lora genannt. Der Nordrand des Col Santo erreicht. Marco und Mori im Fichtal von den Italienern geräumt. Weitere 3000 Gefangene; weitere 30 Geschütze, 16 Maschinengewehre erbeutet. — Angriff eines deutschen Luftgeschwaders auf die feindlichen Lager bei Rufus, Caufica, Millhalow, Salopini. — Die Russen von den Türken östlich Wagnot westlich von Hens am 15. und 16. Mai am Berg Biant Repe 40 Kilometer östlich Waburt, und bei Ad Dagh abgetrieben.

### Bekannt.

Roman von Hedda von Schmid.

(Nachdruck verboten.)

Auf der Eisenbahnfahrt von Hamburg nach Berlin waren sie beide zufällig allein in ihrem Mittel 1. Klasse. Fred hatte sich um verteilte sich in die neuesten Wörtern- und Sportnachrichten. Er erwachte wiederum der Chef des Hauses Delarue in ihm. Welche hatte ja eine Erholung für ihn sein sollen. Vollkommen nicht einmal seinen Diener hatte er mitgenommen. Ueber seinen Geschäftlichen hatte er sich von Hause nur in großen Zügen orientieren lassen. Auf die Angestellten in seinem Berliner Geschäft schon seit vielen Jahren in Lohn und Brot der alten Firma. Fred war so in die Wörternkunde vertieft, daß er sein Gegenüber im Nachbarstuhl vergessen hatte. Als er eine Zeitung um-

wendete und dabei zufällig aufschaute, bemerkte er, daß Gertruda von Santos schlief. Sie hatte sich fest in die rotamte Divoabdecke geschmiegt.

Schleier und Reisemäße lagen neben ihr auf dem Koffer, eine Strähne ihres langen, schwarzen, glanzlosen Haars hatte sich gelöst und ringelte sich über ihrem Ohr. Ihre Hände, die in der Pflege vernachlässigt, aber wohlgeformt waren, lagen in ihrem Schoß. Ihr Atem ging regelmäßig, ihre Gesichtszüge hatten den Ausdruck, den ein Kinderantlitz im Schlummer gewinnt: sie waren voll lächelnder Anmut und Ruhe. ... Nun, wo ihre unheimliche Färbung zerfiel, und ohne die trichterförmige, gräßliche Reisemäße sah Gertruda von Santos ganz anders aus. Sie hatte sich ja während der Reise bisher nie ohne diese Mäße sehen lassen. Fred war daher erstaunt, sie plötzlich so verändert in ihrem Aeußeren zu finden. Wie zu ihm waren ihre Züge allerdings, die Gestalt zu bager und edler, der Mund etwas zu groß, die Lippen zu blaß. Zwischen ihnen, die im Schlaf ein wenig geöffnet waren, schimmerten jedoch schöne, tadellose Perlenzähne.

Behutlos, um die Schlämmende nicht zu wecken, schloß Fred das gegenüber befindliche Fenster. Ihn selber hatte der scharfe Luftzug bisher nicht geküßt, er hatte jedoch Gertruda getroffen. Ebenso behutlos breitete er seine gelagerte Reise-Decke über ihre Arme.

Sie regte sich unter der leisen Berührung im Schlaf und murmelte mit geschlossenen Augen ein paar spanische Worte. Dann kuschelte sie sich tiefer in die Divoabdecke und schlief ruhig weiter.

Das Gröningsche Dienstmädchen wartete bereits seit einer halben Stunde unten am Hausportal auf das Auto, das jeden Augenblick vom Lehrter Bahnhof kommen mußte.

Es war noch elf Uhr abends.

In der Gröningschen Wohnung waren alle Fenster hell erleuchtet. Auf dem Keinen Balkon, der wie ein Vogelneft aus dem Wohnzimmer vorkragte und wie ein Luginsland aussah, stand Thea. Sie hatte voll ungeduldiger Spannung auf die Braut ihres Bruders — die Braut aus Kanada!

„Kinder, da mache ich nicht mit,“ hatte Tante Dote erklärt: „Ich bin ein alter Mensch, ich muß mir gewohnte Nachrichten haben. Es ist ja auch Zeit genug, wenn ich mir morgen bei Tagesbeleuchtung Gensamens Gerzallerziehe ansehe.“

Frau Grönung wachte das Herz. Würde sie das fremde Mädchen wie eine geliebte Tochter an ihr Herz schließen können? Den guten Willen dazu hatte sie ja, aber eine deutsche Schwiegertochter wäre ihr doch tausendmal willkommen gewesen, und das konnte ihr schließlich niemand verdenken.

Sie saß im Salon unter der Gasföhne und legte, um ihr Gemüt zu beruhigen, eine Patience nach der anderen. Aber heute wollte keine einzige aufgehen. Sie achtete ja auch nicht so recht darauf, wie die Karten fielen.

„Jetzt kommt sie,“ rief Thea stürzte vom Balkon ins Zimmer und schob wie ein Pfeil zur Etagetür hinaus, und die drei Treppen hinunter, stieß die Haustür auf und fiel in ihrem Ungestüm Fred Delarue beinahe in die Arme.

„Gertruda, bist du endlich da!“ rief sie freudig aufgeregt und nahm von Fred keine Notiz.

„Bardon, gnädiges Fräulein,“ sagte er, „darf ich mich vorstellen, mein Name ist Delarue.“

Er blickte bei diesen Worten die liebende Mädchen-erschöpfung bewundernd an.

Thea war rot geworden unter seinem Blick.

„Ich freue mich so, daß Gertruda endlich gekommen ist,“ sagte sie verwirrt, „aber wo ist sie denn — Gertruda?“

Sie verstummte und riß ihre Augen auf, als sie der Braut ihres Bruders ansichtig wurde. Doch nur eine Sekunde lang befand sie sich unter der Enttäuschung über Gertrudas Erscheinung, dann schloß sie die Schwägerin herzlich in ihre Arme. Es war ja ihre eigene Schuld, daß sie sich enttäuscht fühlte. Nichts hatte sie dazu berechtigt, eine Art von Dollbrinzessin in Gertruda zu finden.

„Willkommen bei uns,“ sagte sie warm, „du bist gewiß müde von der Fahrt, du armer, lieber Schelm, so weit kommst du her, aus einem anderen Weltteil. Wie eigen das ist. Müde es dir bei uns recht gut gefallen! So, nun komm, Mama erwartet dich auch schon mit Ungebuld.“

(Fortsetzung folgt.)







### Die Gehaltsforderungen der Angestellten.

Die Arbeitsgemeinschaft der kaufmännischen Verbände (K. A. V.), zu der die zehn bedeutendsten Vereine und Verbände mit 600 000 Mitgliedern gehören, hat das Kriegsamt durch zwei Eingaben vom 16. Februar und 5. April ersucht, für die in militärbefreienden Schreibstuben auf Grund des Gesetzes über den vaterländischen Hilfsdienst beschäftigten Bureauangestellten Mindestgehaltssätze festzulegen. Die K. A. V. hat zu diesem Zwecke nach der Art der Beschäftigung und nach Dienstklassen abgestufte „Anfangs-Mindestgehaltssätze“ aufgestellt. Diese Anfangs-Mindestgehaltssätze sollen ein Mindesteinkommen gewährleisten, das unter Berücksichtigung der Teuerung zur Verweigerung der dringendsten und notwendigsten Ausgaben für den Lebensunterhalt ausreicht. Das Kriegsamt hat die geforderten Mindestgehaltssätze bisher nicht anerkannt, wohl aber das Budgetjahr gemacht, daß sämtliche militärischen Dienststellen angeordnet wurden, vor Festsetzung von Lohnsätzen für vertraglich angestellte Arbeitskräfte die Berufsverbände zu Rate zu ziehen. Am 19. April hat die K. A. V. sodann sämtliche Gemeinden mit mehr als 20 000 Einwohnern ersucht, eine einheitliche Mindestbefehlszahl von der in städtischen Schreibstuben und städtischen Betrieben beschäftigten Angestellten auf der Grundlage der oben erwähnten Anfangs-Mindestgehaltssätze einzuführen. Die Begründung lautet u. a. m.: „Die Arbeitsgemeinschaft angehörender Verbände stellt übereinstimmend fest, daß die städtischen Dienststellen

1. ganz verschiedene Grundätze für die Befolgung der Gehaltsätze in den Schreibstuben aufstellen und anzuwenden;
2. durchgängig die geistige Arbeitskraft insbesondere im Vergleich mit den Lohnsätzen der gewerblichen Arbeiter viel zu gering bewerten.“

Stillschließend sind die „Anfangs-Mindestgehaltssätze“ am 12. Mai auch den bundesstaatlichen Ministerien gefordert worden mit dem Ersuchen, einheitliche Grundätze für die Mindestgehaltssätze der bei freiem Dienstvertrag angestellten Hilfskräfte in den staatlichen Schreibstuben und staatlichen Betrieben aufzustellen und die nachgeordneten Dienststellen zu deren Befolgung anzuhalten.“

### Aus der Residenz.

Karlsruhe, den 19. Mai 1917.

Na. Die Zufuhr von frischen Spargeln ist in den letzten Tagen so stark gewesen, daß auf den Märkten große Mengen unverkauft geblieben sind, trotz des verhältnismäßig billigen Preises von 70 S für erntefähige Ware. Die geringe Kaufkraft für Spargeln ist wohl auf die vielfach verbreitete Meinung zurückzuführen, daß die Spargeln infolge des großen Angebots noch im Preise sinken würden. Diese Annahme ist unzutreffend. Da der Erzeugerpreis von der Reichshälfte auf 60 S für das Pfund beste Sorten Spargeln festgesetzt ist, wird nicht damit zu rechnen sein, daß diese Ware im Kleinverkauf auf den Märkten unter 70 S abgegeben werden kann. Umso weniger als die Spargelzüchter Gelegenheit genug haben, ihre Waren an Großhändler zu verkaufen, welche dieselben nach den Städten des Rheinlandes und Norddeutschland zu weitläufigen höheren Preisen abzugeben in der Lage sind. Es kann also dem städtischen Publikum nur geraten werden, die jetzige Zeit des starken Angebots von Spargeln zum Einkauf von Wintervorräten vieler Gemüsesorten zu benutzen. Billiger werden die Spargeln auf keinen Fall. Dagegen liegt die Gefahr nahe, daß durch einen Witterungsumschlag die Spargelzufuhr erheblich nachlassen und der Preis dann in die Höhe geht. Zum Günstigsten der Spargeln ist jetzt die günstigste Zeit. Man greife also zu, ehe es zu spät ist.

Wohltätigkeitskonzert. Auf das heute Samstagabend im Colosseum stattfindende Wohltätigkeitskonzert zugunsten der Hinterbliebenen der auf dem Felde der Ehre gefallenen Kameraden des Bad. Leib-Grenadier-Regiments wird nochmals hingewiesen. Wie bereits mitgeteilt, wurden bei dieser Veranstaltung, der ein guter Besuch schon des guten Zweckes wegen zu wünschen ist, mit: die Herren Hofopernsänger Josef Schöffel (Sänger), Hofkapellmeister Felix Baumbach (Orchesterleitung) — dieser wird u. a. eine selbstgedichtete Kriegsballade vortragen, welche die Soldaten der Leib-Grenadiere feiert — die Hofmusiker Otomar Voigt (Violine), Traubetter (Cello), Spittell (Fagott), sowie Herr Arthur Kusterer (Klavier), Eintrittskarten im Klavierhaus 3. u. 4. Stock, Friedrichstraße am Rondellplatz, sowie bei Hoflieferant Schäfer, Erbprinzenstraße 22.

Konzert im Stadtpark. Sonntag, den 20. Mai d. J., nachmittags von 2—4½ Uhr finden bei schönem Wetter im Stadtpark „Volkstümliche Musikführungen“ der Kapelle des 1. Ersatz-Regiments, Leib-Grenadier-Regiments Nr. 109, statt, für welche ihr Leiter ein ausgezeichnetes, reichhaltiges Programm zusammengestellt hat. Bei ungenügender Witterung fällt das Konzert aus.

Arbeiterbildungsverein. Heute (Samstag), abends 8½ Uhr, findet im Hause des Vereins Wilhelmstraße 14 ein vaterländischer Vortragsabend unter Leitung des Herrn Postleuten-Spielmann Otto Kienitz statt. Ihre Mitwirkung haben gutwillig zugesagt: Herr Irene Kuch, Oberin (Feldberg) und die Mitglieder des Grob. Postleuten-Pf. Anemarie Goerlich, die Herren Hofopernsänger Karl Giesen, Hofkapellmeister Rudolf Eisel und Paul Müller und Albert Schinger (Klavier). Den Mitgliedern ist ein Einführungsrecht in beschränktem Umfang gestattet.

### Mitteilungen aus der Karlsruher Stadtratsitzung vom 16. Mai 1917.

Vermächtnis. Nach Mitteilung Grob. Notariats III hier hat die am 18. März 1917 verstorbene Witwe des Hausmeisters Friedrich Viebelheimer, Friederike, geb. Kraus, in einem öffentlichen Testament vom 20. Dezember 1915 der Stadtgemeinde Karlsruhe 3000 M vermacht. Der Stadtrat nimmt hiervon dankbar Kenntnis.

Errichtung eines städtischen Gartenamts. Zur Beforgung der zur Bepflanzung, Bewirtschaftung und Verwaltung der städtischen Gärten, einschließlich des Stadtparks und der öffentlichen Anlagen, einschließlich der städtischen Friedhöfe, sowie der auf Privatgrundstücken errichteten Volksgärten verbundenen Geschäfte der Stadtwartung wird ein „Städtisches Gartenamt“ errichtet. Dieses Amt ist dem Stadtrat unmittelbar unterstellt. Sein Vorstand führt die Amtsbezeichnung „Städtischer Gartendirektor“, sein Stellvertreter „Städtischer Garteninspektor“. Die „Städtische Gartendirektion“ fällt mit der Errichtung des „Städtischen Gartenamts“ weg.

Gemüse- und Getreidebau. Eine etwa 2500 Quadratmeter große Wiesenfläche beim städtischen Klärwerk in Weischnersreut ist zur Gemüseanpflanzung hergerichtet und mit Einrichtungen zur Verleierung (Düngung) mit Kanalschlamm versehen worden. Weitere 5000 Quadratmeter daselbst werden mit Mais (Welschhorn) bestellt.

Ergänzung städtischer Kommissionen. Der städtische Gartendirektor Friedrich Scherer wird zum Mitglied des „Ministerlichen Beirats für Stadterweiterungspläne (Städtebau)“ ernannt.

Örtliche Inventurbehörden (Ortsgerichte). Kaufmann August Schmitt wird mit sofortiger Wirkung zum Mitglied des Ortsgerichts II ernannt.

## Letzte Drahtberichte.

Berlin, 19. Mai. Der König der Bulgaren soll in der Woche nach Pfingsten dem deutschen Kaiser und dem König von Bayern einen Besuch abstatten.

Konstantinopel, 17. Mai. Kaiser Wilhelm hat dem Unterrichtsminister Schückriewitz, der interimistisch auch das Ministerium der Post und Telegraphen leitet, das Großkreuz des Roten Adlerordens verliehen.

Friedrich Helfferich.

Neustadt a. d. O., 17. Mai. Gestern abend verließ im 72. Lebensjahr infolge Schlaganfalls Herr Kommerzienrat Friedrich Helfferich, der Vater des Staatssekretärs Dr. Helfferich.

Ein Schwindel.

Berlin, 17. Mai. In einigen Blättern findet sich die Angabe, daß von der deutschen Regierung für die Verleumdung der „Lujitara“ eine Entschädigung von 30 Millionen Mark an Amerika gezahlt worden sei. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ stellt fest, daß an dieser Meldung kein wahres Wort ist.

Der englische Handel.

London, 18. Mai. Im Unterhaus führte Handelsminister Stanley über die englische Handelsgesellschaft u. a. aus. Die neue finanzielle Einrichtung, die getroffen wurde, wird der Regierung in der Förderung und Unterstützung des englischen Handels im Auslandes Hilfe leisten. Die Abteilung des Handelsministeriums für Handelsnachrichten, die jetzt den Handelszweigen besondere Aufmerksamkeit widmet, an denen Deutschland vor dem Krieg in so ausgedehnter Maße beteiligt war, wird die Gesellschaft in den Stand setzen, einen großen Teil dieses Handels England zu sichern.

Die amerikanischen Kriegskosten.

Washington, 17. Mai. (Meldung des Reuterschen Bureaus.) Im Repräsentantenhaus ist am 15. Mai mitgeteilt worden, daß es notwendig sein würde, 2245 Millionen Dollars, statt der ursprünglich vorgeschlagenen 1800 Millionen Dollars, durch das Kriegsfinanzgesetz aufzubringen. Infolge dessen wird vorgeschlagen, den im Gesetz vorgesehenen Zuschlag zur Einkommensteuer um ein Viertel zu erhöhen.

### Reichstagsabgeordneter Blankenhorn †.

Karlsruhe, 19. Mai. Hier ist gestern die Meldung eingetroffen, daß der Reichstagsabg. Blankenhorn (nat.-lib.) gestorben ist.

### Das deutsch-schweizerische Wirtschaftsabkommen.

Bern, 19. Mai. (Meldung der Schweizerischen Depesch-Agentur.) Der Bundesrat ratifizierte gestern das Wirtschaftsabkommen mit Deutschland. Da die Ratifikation auch von Seiten der deutschen Regierung erfolgt ist, wird das Abkommen mit Gültigkeit des 31. Juli 1917 in Kraft treten. Der Bundesrat wird über das Abkommen in dem nächsten Neutralitätsbericht näheren Aufschluß erteilen.

### Räumung von Dünkirchen.

Saar, 18. Mai. Aus Dünkirchen wird berichtet, daß der englische Kommandant der Festung Dünkirchen die Räumung der Stadt von Frauen und Kindern befohlen hat. Die letzte Befehlsgebung der Festung durch deutsche Besatzung habe bedeutenden Schaden verursacht.

### Das Unterhaus über die Kriegsziele.

Saar, 18. Mai. (Frankf. Bzg.) In der Unterhausrede über die englischen Kriegsziele, deren ersten Teil wir bereits wiedergegeben haben, sagte Lloyd George weiter: Ich habe die Rede des deutschen Kanzlers mit Verwunderung, Bedauern und Enttäuschung gelesen. Es scheint mir, daß die Rede beweist, daß nach einem inneren Streit die Parteien in Deutschland stark aufeinander stoßen und diejenigen, die verantwortlich sind für die Leitung der deutschen Politik, sich definitiv von dem Abzug abgewandt haben, der ihnen durch die Mäßigung und durch den gefunden Verstand eingegeben wurde, und daß sie entschlossen sind, bis zum Ende durchzuhalten auf dem schlechten Wege, den sie vor drei Jahren eingeschlagen haben. Es ist keine Spur von Abflaumung und Erschlaffung zu bemerken.

Straßen den Antrag, welcher den Standpunkt der demokratischen russischen Regierung begrüßt, der jede imperialistische Eroberung und Gebietsvergrößerung von der Hand weist. Lee Smith unterstützte diesen Antrag und erklärte, daß er keine Annexion oder Kriegsentschädigung verlange. Der Antrag wurde abgelehnt. Ramsay MacDonald drängt darauf hin, daß man Schritte unternehmen müsse, um die Haltung Australiens begreifen zu lernen. Wenn England dem neuen Ausland keine Sympathie beweihe, so würde keine Gefahr entstehen, daß die Russen dem Pazifismus durch das Kaiserium erliegen würden.

### Streiks in England.

London, 19. Mai. (Reuter.) Mehrere Führer in dem Maschinenarbeiterstreik in Sheffield, Liverpool, Coventry, Manchester und London sind verhaftet und unter Anklage gestellt worden, daß sie die Munitionslieferungen hinderten.

### Ein italienischer Pump in Amerika.

Bern, 18. Mai. Agnazio Stefani zufolge hat der Staatschef in Washington Italien eine Milliarde Lire zur Verfügung gestellt. Italien wird keine Einläufe durch die Vermittlung der antiken amerikanischen Einkaufsstellen machen, um zu gleichen Preisen wie die Vereinigten Staaten beziehen zu können.

### Kleine Mitteilungen.

Eisenbahn-Unfall.

Berlin, 19. Mai. Wie dem „Berliner Lokalanzeiger“ gemeldet wird, entgleitete ein bergab fahrender Zug bei Bahnrabahn auf dem Wittberg und raste, da die Bremsen nicht mehr wirken konnten, mit ungeheurer Geschwindigkeit bergab und stürzte um. Mehrere Personen wurden verletzt, darunter 4 Bahnbearbeiter, von denen einer gestorben ist.

Sier Anaben ertrunken.

Berlin, 19. Mai. Dem „Berliner Lokalanzeiger“ zufolge sind bei einer Bootfahrt auf einem See in der Nähe des bei Straßland gelegenen Dorfes Dehen 4 Anaben im Alter von 10—13 Jahren ertrunken.

### Aus den Ständebüchern der Stadt Karlsruhe.

Todesfälle.

16. Mai: Wilhelm Körner, Dachb., Chem., 65 J. — 18. Mai: Hermann Blaul, Schlosser, Ehemann, 71 J.; Emma, 8 J., 2. Friedrich Speer, Steinbrucharbeiter; Reinhard Koch, Schlosser, Ehemann, 46 J. — 17. Mai: Eugen, 8 Mt., 22 Tg., R. Eugen Schneider, Faktor und Metzger; Christine Samt, 83 J., Witwe des Wockingers Karl Samt.

Mittel gerne gutgehehen. Der Redner ging nun auf die Einzelheiten der Regierungsvorläge ein und betonte, daß eine besondere Sorgfalt den Beamten derjenigen Beamten, Lehrer und Arbeiter gewidmet werden, deren Ernennung im Besonderen liegt.

Herr v. S. (Soz.) trat eine Anzahl Beamten- und Arbeiterwünsche vor und sprach sich für die Einführung von Arbeiterauswahlen aus.

Herr v. S. (Soz.): Als der Krieg ausbrach, war die Lage der Staatsarbeiter und Beamten so, daß der Staat die Löhne und Gehälter erhöhen wollte. Der Krieg hat nun die Lage dieser Leute noch mehr verschlechtert. Den Maßnahmen, die die Regierung getroffen hat, können wir zustimmen, aber wir sehen in ihnen nur einen provisorischen Charakter. Die Löhne und Gehälter haben sich während des Krieges besonders ungünstig entwickelt. Die im Felddienst eingesetzten Arbeiter und Beamten sollen den Beamten und Arbeitern des Reiches gleichgestellt werden. Die Beamtenauswahlen sollten eingeführt werden. Die Lage der Gemeindefunktionäre sollte ebenfalls verbessert werden.

Herr v. S. (Soz.): Wenn hätte ich gesehen, wenn die mittleren und unteren Beamten und Arbeiter bei den Teuerungszulagen etwas mehr berücksichtigt worden wären. Unterhaltungen sollten aber nur dort gegeben werden, wo ein Bedürfnis vorliegt. Die Bahnbeamten haben in diesem Jahre großes Glück.

Finanzminister Dr. Rheinboldt: Soeben hat der Abg. Dr. Schöner mit ein Telegramm übergeben, wonach die 8. badische Landtagskommission die Summe von 2962 000 M auf die Kriegszulagen vorgeschlagen habe. Der Minister bemerkt dazu: Gut, aber vor den Vorschlägen, die nicht nur mit ihrem Blut, sondern auch mit ihrem Gut für das Vaterland eintreten. (Lebhafter Beifall.) Minister Dr. Rheinboldt bemerkt dem Abg. zu, daß den Beamten und Staatsarbeitern große Sorge für das leibliche Wohl der Beamten gemacht wurde. Was die Sorge für das leibliche Wohl der Beamten angeht, sind wir stets davon ausgegangen, daß wir es möglichst machen wollten, daß die Beamten in den schweren Zeiten durchhalten können, besonders weil der Staat große Anforderungen an seine Arbeitskräfte stellt. Der Minister bespricht hierauf die Teuerungszulagen, die den Beamten und Staatsarbeitern während des Krieges bewilligt wurden. Er bemerkt: Man muß sich jedoch bewusst sein, daß der Staat seinen Beamten nicht alle materiellen Bedürfnisse abnehmen kann, denn beim raschen Ansteigen anderer Preise notwendig, dann müssen auch die Beamten und Staatsarbeiter ein gutes Teil davon tragen. In meiner Gemüthsart darf ich sagen, daß gerade unsere Beamten und Arbeiter sich durch einen hohen Patriotismus und großen Opfermut bewiesen haben. Ich bin ihnen dafür dankbar und stolz darauf. Und weil ich ihren Sinn kannte, war ich stets darauf bedacht, nach besten Können aus eigener Initiative die Verbesserung der Beamten und Arbeiter durchzuführen. Der Minister dankt der Kommission, daß sie ihren Wünschen in einer Resolution Ausdruck gegeben habe und versichert: Wir werden die Resolution zur Richtschnur für unsere Arbeit machen. Bedenken sind allerdings zu machen gegen die Erhebung der Zulagen und diese Erhebung ist nicht gerechtfertigt. Sie erfordert einen Mehraufwand von 19 Millionen M. Die von der Regierung vorgeschlagene Erhebung der Zulagen um 1 M erfordert 780 000 M, wiewohl die Zulage von 4 auf 6 M erhöht, dann sind 13 Millionen M erforderlich. Alle Verfügungen der Kriegszulagen sind nur Notstandsmaßnahmen. Die Kriegszulagen werden aber bald vielleicht umgeändert werden in feste Gehälter. Wie sich die Dinge entwickeln werden, das hängt davon ab, wie die wirtschaftlichen Verhältnisse nach dem Krieg sich entwickeln werden. Sobald dies möglich ist, wird die Vergütung der Beamtenverhältnisse durchzuführen werden. Minister Dr. Rheinboldt sprach sich sodann aus, daß ein Bedürfnis für Beamtenauswahlen besteht. Die Beamten hätten Gelegenheit, ihre Meinung auf verschiedene Art zu Gehör zu bringen.

Nach dem Schlußwort des Berichterstatters wurde der Gesetzentwurf und die Resolution der Kommission einstimmig angenommen.

Hierauf wurde die Sitzung abgebrochen. Fortsetzung morgen vor-mittags. Schluß der Sitzung 8¼ Uhr.

### Aus dem Reich.

Die Zukunft Elsaß-Lothringens.

In der Erklärung der „Bayerischen Staatszeitung“ über die Reichsliste der „zukünftigen Gestaltung Elsaß-Lothringens“ schreibt die Berliner „Neuzeitung“: Trotzdem die „Bayerische Staatszeitung“ es in Würde hielt, daß neuerdings aufsehenerregend behauptet wurde, daß die künftige Gestaltung Elsaß-Lothringens gefast worden seien, haben wir Ursache anzunehmen, daß die Meldung doch richtig ist. Möglicherweise ist sie aber lediglich die Behauptung längst beschlossener Maßnahmen. Das Elsaß-Lothringen in seiner jetzigen Form nicht weiter bestehen kann, sondern aufgeteilt werden muß, ist so ziemlich allgemein in der Bevölkerung in Deutschland. So sicher wie der Umsonst, daß ein beträchtlicher Teil Lothringens dann an Preußen fallen dürfte, ist auch die Tatsache, daß an Bayern ein beträchtlicher Teil des Elsaß, wenn nicht das ganze Elsaß, fallen müssen. Das ein Entgegenkommen an Bayern angebracht ist, wird niemand bestreiten dürfen. Die „Bayerische Staatszeitung“ stellt dann auch nur in Würde, daß durch ein solches Entgegenkommen die Zustimmung der bayer. Regierung zur Politik des Reichstages erkauft worden sei. Jedenfalls möchten wir es für wünschenswert halten, daß die Neuordnung der Dinge in Elsaß-Lothringen so bald wie möglich zur Lokohde wird. Wie die Neuordnung vorzunehmen sei und wo bei der Neuauflösung die Grenzen zu ziehen sind, ist selbstverständlich eine schwierige Frage, von der wir nicht wünschen möchten, daß sie in Einigkeit und ohne zur Quelle von Verstimmungen zu werden, im Bundesrat unter sämtlichen in Betracht kommenden Bundesstaaten gelöst werden möchte.

Verfassungsverhandlungen in Mecklenburg. Aus Schwerin wird gemeldet:

Das Grob. Staatsministerium veröffentlicht einen Erlaß des Großherzogs, in dem es u. a. heißt, daß die Forderung der Verhältnisse die Frage nahelege, ob nicht der Zeitpunkt gekommen sei, die Verfassungsverhandlungen wieder aufzunehmen. Im Einvernehmen mit dem Großherzog von Mecklenburg-Strelitz hätte es der Großherzog von Schwerin beschloß für erwünscht, daß beide Regierungen mit angelegenen Verhandlungen der verschiedenen Lebensstellungen, mit den Ständemitgliedern und mit den Angehörigen anderer Kreise baldmöglichst zu einer Besprechung über die Grundfragen der neuen Verfassungsvorlage zusammentreten. Er erteilte daher dem Staatsministerium den Auftrag, mit der Straßburger Regierung sich wegen Einleitung der Verhandlungen in Verbindung zu setzen.

Kriegsnotgeld. Das von den Stadtverordnungen neuerdings zur Änderung des Kleinwährungs herausgegebenen Kriegsnotgeld wird von den Postämtern in Bereiche dieser Behörden in Danksagung genommen, wenn auch andere öffentliche Stellen dieselbe es annehmen.

Eine katholische Friedensbewegung? (München, 18. April. Nach der „Münchener Post.“ bringt die in München erscheinende „Deutsche Kirchenzeitung“ folgende Mitteilung: Wie uns bekannt ist, bereits aus der deutschen katholischen Geistlichkeit heraus eine großartig organisierte Friedensbewegung im Gange, die sich unter dem Banner der heiligen Eucharistie die Friedensarbeit zum Ziele setzt. Der in Entstehung begriffene Verband erfreut sich bereits erster Förderung der maßgebenden kirchlichen Kreise. Auch Mitglieder des Episkopats sind unter ihnen. Ihre Zustimmung ausgedrückt und Förderung der Sache in Aussicht gestellt.



**Stadtgarten.**  
Bei schönem Wetter  
Sonntag, den 20. Mai 1917, nachmittags von 1/4—1/7 Uhr:  
**Volkstümliche Musik-Aufführungen**  
aufgeführt von der Kapelle des  
**I. Ersatz-Bataillons Leibgrenadier-Reg. 109**  
Musikleiter: Herr Oskar Lucas. 949

**Eintritt:** { Inhaber von Stadtgarten-Jahreskarten und von Kartenbesitzern sowie Soldaten vom Feldweibel abwärts . . . . . 30 Pf.  
Sämtliche Personen unter 10 Jahren die Hälfte.  
Programm 10 Pf.

Die Eintrittskarten berechnen nur zum einmaligen Eintritt.  
Bei ungünstiger Witterung fällt das Konzert aus.

**Gemälde zu kaufen gesucht**  
von Thoma, Trübner, Dill, Schönlener, Spitzweg, Schirmer, Achenbach, Munthe und sonstige Werke der älteren Düsseldorfer und Münchener Schule.

Angebote unter Angabe der Bildgröße u. des Preises unter Df. F. 9259 an Rudolf Mosse, Düsseldorf.

**Badische Treuhand-Gesellschaft m. b. H.**  
Karlsruhe i. B.  
Fernruf 1526 Erbprinzenstrasse 31

**berätet**  
in Buchführungs-, Bilanz- und Steuerangelegenheiten;

**bearbeitet**  
Bilanzen, kaufmänn. Gutachten und Steuererklärungen;

**übernimmt**  
Prüfung von Büchern und Bilanzen, Ordnen, Einrichtung und ständige Führung oder Ueberwachung von kaufmännischen Buchführungen. 1450

M. 15. — bis M. 20. — können Sie wöchentlich verdienen.  
Ehrliche Personen finden dauernd angenehme Arbeit im Hause. Verlangen Sie Probe und kostenlos Rückkunft von unserer Stumpfwaren-Fabrik  
Waterstradt & Co., Hamburg 36, Alsterdörfel. 8081

**Haupt- u. Residenzstadt Karlsruhe.**

**Richtpreise.**  
In der Zeit vom 21. bis 23. Mai 1917 sind auf den Märkten und in den Verkaufsgeschäften hiesiger Stadt folgende Richtpreise einzuhalten.

**Gemüse**

Spinat . . . . .	1 Pfund	20—30	Pf.
Schwarzwurzel . . . . .	1 "	90—120	"
Karotten . . . . .	1 "	30—60	"
Schnittkohl . . . . .	1 "	20—30	"
Rüben, gelbe . . . . .	1 "	20	"
" rote . . . . .	1 "	20	"
Kopfsalat, inländischer . . . . .	1 Stück	20—40	"
Feldsalat . . . . .	1 Pfund	30—40	"
Kressen-Salat . . . . .	1 "	40	"
Rettich . . . . .	1 "	40	"
Sellerie . . . . .	1 Stück	30—60	"
Reerrettig . . . . .	1 "	30—80	"
Rettig . . . . .	1 "	15—25	"
Radieschen und Eidspäßen . . . . .	1 Bund	6—20	"
Gurken . . . . .	1 Stück	80—110	"
Spargeln I . . . . .	1 Pfund	70—80	"
" II . . . . .	1 "	45—50	"
" III . . . . .	1 "	35	"
Rhabarber . . . . .	1 "	15—20	"
Zwiebeln, ausländische . . . . .	1 "	40—60	"

Karlsruhe, den 19. Mai 1917. 2a  
Preisprüfungsstelle für Marktwaren.

**Bargeldloser Zahlungsverkehr.**

Die **Städtische Sparkasse Karlsruhe** hat den **Giro- und Scheckverkehr** eingeführt. Bei dem großen Kreis ihrer Kunden (rund 60 000 Einleger) und bei ihren Verbindungen mit anderen Sparkassen und mit Banken vermag die Sparkasse bargeldlose Zahlungen in weitgehendstem Maße zu vermitteln.

Auf Girokonto können Einzahlungen jeder Art geleistet, können Gehalte, Zinsen, Mietzinsen überwiesen werden, ohne daß sich der Girokunde auf die Kasse zu bemühen braucht. Die Kasse leistet auf einmalige Anweisung wiederkehrende Zahlungen für Rechnung des Girokunden wie Hypothekenzinsen, Mietzinsen, Steuern, Umlagen und dergl.

Die Giro Guthaben werden mit 3 1/2 % verzinst. 1761  
Zu jeder weiteren Auskunft ist die Sparkassenverwaltung gerne bereit.

**Angriffe**  
durch Luft-Fahrzeuge!  
Gegen Schäden durch Feuer-, Explosion- u. sonstige Sach-Schäden, sowie gegen körperliche Unfälle versichert die „ALLIANZ“ Versicherungs-Aktien-Gesellschaft zu Berlin, Tauben-Strasse 1-2. / Auskunft erteilen die Direktion oder die an allen größeren Plätzen vorhandenen Vertreter.

**Bekanntmachung.**  
Die **Zwischenscheine** für die **5% Schuldverschreibungen** und **4 1/2% Schatzanweisungen der V. Kriegsanleihe** können vom **21. Mai d. Js. ab** in die endgültigen Stücke mit Zinscheinen umgetauscht werden.

Der Umtausch findet bei der „Umtauschstelle für die Kriegsanleihen“, Berlin W 8 Behrenstraße 22, statt. Außerdem übernehmen sämtliche Reichsbankstellen mit Kasseneinrichtung bis zum **15. November 1917** die kostenfreie Vermittlung des Umtausches. Nach diesem Zeitpunkt können die Zwischenscheine nur noch unmittelbar bei der „Umtauschstelle für die Kriegsanleihen“ in Berlin umgetauscht werden.

Die Zwischenscheine sind mit Verzeichnissen, in die sie nach den Beträgen und innerhalb dieser nach der Nummernfolge geordnet einzutragen sind, während der Vormittagsstunden bei den genannten Stellen einzureichen. Für die 5% Reichsanleihe und für die 4 1/2% Reichsschatzanweisungen sind besondere Nummernverzeichnisse auszusetzen; Formulare sind bei allen Reichsbankanstalten erhältlich. Firmen und Kassen haben die von ihnen eingereichten Zwischenscheine rechts oberhalb der Stücknummer mit ihrem Firmenstempel zu versehen.

Von den Zwischenscheinen für die **1., 3. und 4. Kriegsanleihe** ist eine größere Anzahl noch immer nicht in die endgültigen Stücke mit den bereits seit 1. April 1915, 1. Oktober 1916 und 2. Januar d. Js. fällig gewordenen Zinscheinen umgetauscht worden. Die Inhaber werden aufgefordert, diese Zwischenscheine in ihrem eigenen Interesse möglichst bald bei der „Umtauschstelle für die Kriegsanleihen“, Berlin W 8 Behrenstraße 22, zum Umtausch einzureichen.  
Berlin, im Mai 1917.

**Reichsbank-Direktorium.**  
Savenstein. v. Grimm. 15080

**SCHNEIDER KUNST-AUSSTELLUNG**  
FRANKFURT A. M. — ROSSMARKT 23  
Kollektion H. v. Zügel bis Ende Mai.  
**Gemälde höchsten Ranges**  
Hans Thoma  
ausgelesene Werke verschiedener Jahre.  
Böcklin — Feuerbach — Marées  
Spitzweg — Steinhausen — Trübner  
Zügel u. a.  
Werke junger zukunftsreicher Künstler.  
Moderne Graphik. — Seltene Boche-Radierungen.

**Bekanntmachung.**  
In unseren Verkaufsstellen Kriegsstraße 80 und Douglasstraße 24 bringen wir ab  
**Freitag, den 18. Mai 1917**  
bis auf Widerruf dauernd  
**Stöckfische**  
das Pfund zu Mf. 1.80 zum Verkauf. 438  
Städt. Nahrungsmittelamt.

**Vertreter**  
in Hochbaubüros und bei Eisenkonstruktionswerkstätten gut eingeführt, für Bezirk Karlsruhe etc. für den Vertrieb von **kristallinen Glasböchern und schmiedeeisernen Fenstern** für sofort gesucht.  
J. Degenhardt, G. m. b. H., Berlin W. 35, Am Karlsbad 16.

**L. z. Tr.** 1648  
Montag, den 21. V. 17,  
8 1/2 Uhr abds.  
Vrtg. m. Schw.

**Es ist ratsam,**  
Reparaturen und Reparaturen über Sommer unarbeiten zu lassen.  
Douglasstr. 8, part. 1531

**Städt. Arbeitsamt**  
für jeden Sonn- und Feiertag  
**gesucht.**  
**Städt. Arbeitsamt**  
Zähringerstraße 100, III.  
Zahl gute Preise für  
**Kontrollkassen.**  
Offerten unter Nr. 15040/1 an  
Geinrich Eisler, Berlin SW. 48.

Wer probt, lobt den  
**Norica-Treibriemen!**  
Bewährt und belegscheinfrei.  
Probieren. geg. Nachn. dir. v. Fabrik.  
Gg. Engler, Nürnberg, Winklerstr. 18. 7040



**Residenz Theater Waldstr.**  
Täglich ununterbrochen Vorstellungen von 3 Uhr nachmittags bis 10 Uhr abends.  
Erstaufführung:  
**Henny Porten**  
in  
**CHRISTA HARTUNGEN**  
Schauspiel in 4 Akten.  
Personen:  
Adolf Hartungen, Bergwerksbesitzer  
Rudolf Klein  
Klara, s. Frau Olga Engl  
Fred. . . Alex von Antalfy  
Christa. **Henny Porten**  
Bernd Römer, erster Ingenieur des Bergwerks  
Paul Hartmann  
Reginald Dickens, dessen Freund . . Theodor Loos

**Benjamins Abenteuer**  
Hauptdarsteller:  
Anna Müller-Linke  
Julius Sachs  
Lizzy Giesen  
Oskar Steinbock.

**Bauschöpfungen in Sevilla**  
Interessant.

**Hella Moja**  
ab kommenden Mittwoch in  
**Wenn die Lawinen stürzen**

**Grasbersteigerung.**  
Am nächsten Montag, den 21. Mai 1917 wird das heurige Gras Eichthal- und Hafeningebiet öffentlich versteigert.  
Zusammenkunft: Morgens 8 Uhr am Hafeningang (Hilberstraße) 710  
Städt. Hofamt Karlsruhe.

**Großherzogliches Hoftheater Karlsruhe**  
Samstag, den 19. Mai 1917.  
56. Vorstellung  
der Abteilung B (gelbe Karten)  
**Bastien und Bastienne**  
Singspiel in einem Akt von M. Favart.  
Mit neuem Text und Dialog von M. Kalchauer. Musik von M. A. Moyse.  
Musikal. Leitung: Fritz Cortolesi.  
Szenische Leitung: Peter Dumas.  
Personen:  
Bastien . . . . . Margarete Bruns  
Bastienne . . . . . Elisabeth Felsch  
Colas . . . . . Hermann Gd.

**Baude.**  
Ein morgenländisches Singspiel in zwei Akten von M. A. Moyse.  
Neue Bearbeitung von M. Kalchauer.  
Musikal. Leitung: Fritz Cortolesi.  
Szenische Leitung: Peter Dumas.  
Personen:  
Scheich Soliman . . . . . Paul Beder  
Farant, sein Feldherr Hans Ruffen  
Halbe, dessen Sklavin M. von Meduna  
Alonso, sein Lehrling S. Neugebauer  
Juan / Spanier / Jan van Goolen  
Maxim, Palastkammerling  
Soliman . . . . . Hermann Gd  
Ein Dorfänger . . . . . R. Krafft-Lorping  
Erster Bote . . . . . Max Schneider  
Zweiter . . . . . Fritz Gd  
Ein Bauer . . . . . Hans Kraus  
Ein Bäckler . . . . . O. Bindemann  
Ein Wächter . . . . . Josef Gd  
Kasseneröffnung 7 Uhr.  
Anfang 1/8 Uhr. Ende 10 Uhr.  
Preise: Plätze 1. 1.00, 2. 0.50, 3. 0.25.  
Sperre 1. 0.50, 2. 0.25.